Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen

Bezugspreis vom 27. Dez. bis 1. Jan. 50 Goldpfennige, einschl. Trägerlohn, Einz.-Nr. 10 Goldpfge., Grundpreis f. Anzeigen: Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 12 Goldpfennige, Reklamen 35 Goldpfennige, Familienanz. 10 Goldpfennige. Bei gerichtl. Beitreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 303 — Freitag den 28. Dezember 1923 — 97. Jahrgang

Tagesspiegel

Bis 1. Januar sind in den Reichssteuerämtern 16 800 Beamte „abgebaut" worden.

Für 120 aus Polen in brutalster Weise ausgewiesene deutsche Ansiedler hat die Reichsregierung von Polen 52 Millionen Goldmark Schadenersatz auf Grund der Entscheidung des Völkerbundsrats verlangt.

Der bayerische Ministerpräsident hat dem Gesuch des Landwirtschaftsministers Wahlhofer um Amtsenhebung „mit sofortiger Wirkung" entsprochen.

Poincaré soll dem deutschen Geschäftsträger v. Hösch gegenüber das Zugeständnis gemacht haben, daß er den passiven Widerstand nunmehr als beendet ansehen wolle, womit die Vorbedingung für Verhandlungen mit Deutschland erfüllt wären.

Die französische Kammer hat grundsätzlich beschlossen, die Zahl der Kammersitze von 628 auf 599 zu vermindern. Es findet noch eine Abstimmung statt.

Der englische Staatshaushalt weist für 1923 einen Fehlbetrag von 58 Millionen Pfund Sterl. auf — eine Folge der Arbeitslosigkeit.

Die spanische Regierung hat eine weitverzweigte kommunistische Verschwörung in Spanien und Portugal entdeckt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

In der Strafsache gegen die spanischen Generale Berenguer und Navarro, die an den Niederlagen in Marokko schuld sein sollen, beantragte der Staatsanwalt Moraño die Todesstrafe.

„Daily Expreß" meldet aus Athen, Venizelos, den das Parlament mit großer Mehrheit eingeladen hat, nach Athen zurückzukommen, werde König Georg II. nach Griechenland zurückberufen, worauf Neuwahlen vorgenommen werden sollen auf Grund einer „neuen Parteigruppierung".

Der Führer Mariß der nationalen Bauernpartei, die sich 1914 mit General Dewett gegen die Engländer erhob, ist am 26. Dezember verhaftet worden, als er die Grenze der portugiesischen Kolonie überschritt, und das Gebiet der südafrikanischen Union betrat.

Priorität der Lebensmittelkredite

Was versteht man eigentlich darunter?

In Art. 251 des Versailler Vertrags heißt es u. a.:

„Die Kosten der Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen und alle anderen, von Deutschland zu leistenden Zahlungen, die nach Gutachten der Verbündeten notwendig sind, um Deutschland die Erfüllung seiner Verpflichtungen zur Wiedergutmachung zu ermöglichen, genießen ein Vorrecht in dem Maße und unter den Bedingungen, wie sie von den Regierungen der Verbündeten festgesetzt werden."

Deutschland braucht heute mehr denn je Lebensmittel. Die Not steigt mit jeder Woche. Wohl ist infolge der guten Ernte unsere Brotversorgung noch einige Zeit gesichert, für das ganze Jahr reicht es aber nur, wenn wir erheblichen Zuschuß vom Ausland bekommen.

Wie diesen beschaffen? Ueberall in der Welt geht jetzt der Klingelbeutel für uns. Die Wiener, die Tiroler, die Vorarlberger, — sie alle sammeln für das hungernde Deutschland. Ein edler amerikanischer Menschenfreund hat in England und in seiner Heimat viele hunderttausend Dollar zusammengebracht, um die darbenden Ruhrleute mit den allernotwendigsten Lebensmitteln zu versorgen. Rührend ist, wie unsere Nachbarn in der Schweiz uns beispringen. In verschiedenen Städten Süddeutschlands haben sie Suppenküchen errichtet und gegen 50 000 deutsche Kinder mit Kleidern versehen, 800 Kinder durften neuerdings zu ihrer Erholung in die Schweiz einreisen.

Gewiß, das ist rühmenswert. Aber alle diese Hilfsmaßnahmen genügen nicht. Schon vor dem Krieg konnte unsere wackere Landwirtschaft, die an Tüchtigkeit und Rührigkeit an der Spitze steht, nur vier Fünftel der Bevölkerung ernähren. Wir brauchten also in unserer Blütezeit immer noch 20 Prozent Zuschuß aus dem Ausland. Das ist selbstverständlich seit unserem Zusammenbruch nicht besser geworden. Im Gegenteil! Mangel an Kali und anderer Düngemittel, Rückgang der Zahl der Arbeitskräfte, Verminderung des Viehstands, alles das und was noch sonst der Versailler Vertrag an Aderlaß dem deutschen Wirtschaftskörper zugefügt hat, besonders der Verlust von Posen und Westpreußen, war nur noch geeignet, den Ausfall zu steigern. Kurz, wir können ohne namhafte Einkäufe von ausländischen Lebensmitteln d. h. ohne Lebensmittelkredite unmöglich durchhalten.

Aber wie diese erhalten? Erst muß ein solcher Kredit, wenn er überhaupt gewährt werden will, gesichert sein. Er muß ein Vorrecht (eine Priorität) vor den Kosten der Besatzungsheere und vor allem vor dem Betrag für die Entschädigungen bekommen. Und das ist eben, was die deutsche Regierung unter Berufung auf obengenannten Artikel 251 bei den Verbündeten beantragt hat. Die Entschädigungskommission nun, an die sich die Reichsregierung zunächst gewandt hat und vertragsmäßig sich auch wenden mußte, hat am 22. Dezember beschlossen, das deutsche Verlangen den verbündeten Regierungen zu überweisen. Nun haben also diese das Wort. Bis jetzt scheinen England, Amerika und Italien dafür zu sein. Nach dem „Neuyork Herald" will sich die englische Arbeiterpartei für das deutsche Verlangen einsetzen. In England nimmt man überdies an, daß in Washington ein gleicher Beschluß gefaßt wird. Und nach der bekannten Senatsrede Mussolinis ist wohl auch auf Italien zu rechnen.

Wie aber steht es mit Frankreich und Belgien? Ein Pariser Blatt („Excelsior") meint, daß die französische und belgische Regierung bei ihrer Weigerung, die Priorität vor den Entschädigungen einzuräumen, bleiben werde. Das war ja nicht anders zu erwarten. Stehen doch heute nicht wenige Franzosen auf dem Standpunkt eines Tardieu, der vor ein paar Jahren in der Kammer das Wort fallen ließ, die Deutschen spielten „Hungerkomödie". Hoffentlich bleibt diesmal Frankreich allein. Freilich, wenn Clemenceaus Ausspruch, es seien immer noch 20 Millionen Deutsche zu viel auf der Welt, wahr werden soll, dann brauchen wir keine Lebensmittelkredite. Aber wir halten daran fest, daß Deutschland nicht zum Sterben, sondern zum Leben und Fortleben bestimmt ist.

W. H.

Schweizerische Hilfe für die deutsche Not

Ein Leser unseres Blatts, der sich zurzeit auf einer Reise in der Schweiz befindet, sendet uns einen Ausschnitt aus der „Neuen Züricher Ztg.", worin ein Schweizer seinen Landsleuten vorschlägt, in diesem Jahr „die schöne Sitte, sich gegenseitig zu Weihnachten durch Geschenke zu erfreuen, dem furchtbaren Ernst dieses Winters gemäß einzuschränken und auf die Geschenke zwischen Erwachsenen, mit Ausnahme derjenigen an wirklich Bedürftige, zu verzichten", um das Geld zu verwenden zur „Hilfeleistung an die ungeheure Not unseres kammverwandten Nachbarvolks". — Unser Freund schreibt hiezu: Das schweizerische Volk ist dieser Aufforderung in reichem Maß zuvorgekommen. In einer Reihe von Läden, in denen ich den Inhaber danach fragte, wie das Weihnachtsgeschäft gehe, bekam ich fast übereinstimmend die Antwort: Nicht gut. — die Leute brauchen viel Geld, um Liebesgaben nach Deutschland zu schicken. In vielen Läden werden Gutscheine verkauft, deren Erlös entsprechend dem Aufdruck verwendet wird, um: „einen Hungernden fünf Tage zu Gast zu laden" (0.50 Franken), oder einen Monat lang (3 Franken). Der Verkauf dieser Scheine ist sehr stark; viele Personen kaufen für größere Beträge, 20, 50, 100, 300 Franken usw. Die Geschäfte, die sich mit dem Versand von Liebesgaben abgeben, werden derart mit Aufträgen überhäuft, daß man mir beispielsweise in einem Geschäft soeben sagte: „Wir haben an manchen Tagen die Annahme weiterer Aufträge einstellen müssen, weil wir das Geschäft nicht mehr bewältigen konnten. Um das Hilfswerk des schweizerischen Volks, das im letzten Monat einen besonders großen Aufschwung genommen hat, voll zu würdigen, muß man bedenken, daß das schweizerische Volk selbst nicht auf Rosen gebettet ist; die wirtschaftliche Lage des Landes ist sehr gedrückt. Wenn das schweizerische Volk jetzt so weit geht, die Weihnachtsgeschenke einzuschränken, um die deutsche Not lindern zu können, so verdient das in Deutschland im weitesten Umfang bekannt zu werden.

Die Goldüberschwemmung in Amerika

Alles Gold der Welt strömt nach den Vereinigt. Staaten. In der letzten Zeit hat man wöchentlich 25 Millionen Dollar zufließen sehen, und des Goldsegens ist kein Ende. Das Merkwürdige aber ist, daß diese Goldsendungen nicht etwa auf eine gesteigerte Ausfuhr von Rohstoffen und Waren zurückzuführen sind, was einen außergewöhnlich guten Stand des Geschäftslebens andeuten würde. Ausfuhr und Einfuhr halten sich im Gegenteil so ziemlich die Wage, sodaß die Goldverschiffungen hierher einen andern Grund haben müssen. Nach Ansicht der Bankleute ist dieser in starken Auslandkäufen amerikanischer Wertpapiere zu suchen, und der Wirtschaftsminister Hoover erblickt in dieser Flucht ausländischen Golds nach Amerika die Neigung des fremden Anlagekapitals, einen Platz zu suchen, der Goldwerte bietet, die jederzeit veräußert werden können. Der stärkste Zustrom kommt aus London, wo man der kommenden Entwicklung der Dinge mit Vorsicht begegnet und sich rechtzeitig in Sicherheit bringt. Das recht ansehnliche Sinken des Sterlingkurses gegenüber dem Dollar wird in der Hauptsache auf diese gesteigerte Nachfrage nach Dollarwerten und das entsprechend gesteigerte Angebot von Pfund zurückgeführt. Der Durchschnittsamerikaner ist ja sehr stolz, wenn er Woche um Woche liest, Amerika habe mehr als die Hälfte alles Golds der Welt. Der nachdenkliche Mann der Wirtschaft dagegen fängt nachgerade an, den Goldsegen als Unsegen zu betrachten. Ja, man kann schon die Ansicht hören, das Ausland habe Amerika einen schlimmen Streich gespielt, als es ihm das viele Gold geschickt habe; denn Amerika müsse nun die Aufbewahrung übernehmen und obendrein noch dafür Zinsen zahlen. Nach dem Krieg seien einige Regierungen zu der Ueberzeugung gekommen, daß ihre Goldbestände ihnen gerade so zustatten kämen, wenn sie in Amerika liegen statt zu Hause, und daß sie dort sogar nicht einmal zinslos herumzuliegen brauchten wie zu Hause. Die große Frage ist nun, wie man das Geld los wird oder wie man es am nutzbringendsten beschäftigt, und die Antwort lautet in der Hauptsache, man müsse mit diesem fressenden Gold den amerikanischen Auslandhandel aufbauen. Jetzt sei der geeignete Augenblick, denn solange Europa sich gegenseitig an der Gurgel habe, könne es Amerika keinen Wettbewerb machen; sobald aber die Ruhrfrage geschlichtet und Europa zur Ordnung gekommen sei, dürfte es mit den amerikanischen Möglichkeiten zu Ende sein. Die ganze jetzige Blüte der Wirtschaft wird mehr und mehr nur als eine Scheinblüte erkannt, der eine wenig erfreuliche Frucht folgen wird, wenn die alte Weltordnung wieder hergestellt ist. Nebenbei will man in größerem Stil in das Geldleihgeschäft gehen und sich in der Rolle der Gläubigernation gefallen; nachdem man bis zum Krieg die Schuldnernation gewesen war. Die Sache hat nur einen Haken: Das amerikanische Geld ist zu teuer! Zwar sagt man sich hier, vom amerikanischen Standpunkt aus ist der Dollarzins nicht höher als der Sterlingzins. Aber der Geld suchende Ausländer betrachtet das Darlehen nicht vom amerikanischen Standpunkt aus, sondern von seinem eigenen, und da findet er, daß er das Geld anderswo billiger haben kann. Amerika weiß das, und es würde auch gern entgegenkommen, aber wenn es die Auslandrate ermäßigt, muß es auch den Inlandsatz ermäßigen, was indes Inflation mit allen ihren übeln Folgen nach sich ziehen müßte. Und davor scheut man genau so zurück wie vor der wirklichen Inflation durch Benutzung der reichlichen Golddecke zur Erweiterung des Notenumlaufs. Man steht also einer heiklen Frage gegenüber, und um die Lösung, um den Ausweg bemühen sich die findigsten Köpfe. Den einen großen und gangbaren Weg aber, der außerdem auch noch Gottes Segen und der Welt Anerkennung mit sich bringen würde, nämlich die Gewährung eines Kredits zur Speisung der Hungernden und Sterbenden in Mitteleuropa, den freilich wagt man vorerst noch nicht zu geben.

Industrie-Erzeugnisse und Landwirtschaft

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gibt bekannt:

In letzter Zeit mehren sich die Anfragen, ob denn das Reichsministerium gar nichts tue, um dem schreienden Mißverhältnis zwischen landwirtschaftlichen Erzeugerkreisen und den Preisen für Industrieprodukte (Kohle, Eisen, Maschinen) zu steuern.

Das Reichsministerium verfolgt mit Sorge diesen großen Mißstand, und der Reichsernährungsminister hat erst vor wenigen Tagen gelegentlich einer Besprechung zwischen ihm sowie dem Reichsverkehrsminister, Reichswirtschaftsminister, Vertretern von Kohlen- und Eisenindustrie mit allem Nachdruck unter Vorlegung von Zahlenmaterial auf diesen Uebelstand hingewiesen. Er betonte besonders, die Industrie müsse, nachdem die Landwirtschaft auf dem Weg des Preisabbaus mutig vorangegangen sei, unbedingt sofort folgen, andernfalls die stetig abnehmende Kaufkraft für Industrieprodukte für die Industrie selbst in kürzester Frist verhängnisvoll werden würde. Die Vertreter der Kohlen- und Eisenindustrie sagten bei der Verhandlung baldmöglichste Preisermäßigung zu. Das Ministerium wird es an energischem Vorgehen seinerseits nicht fehlen lassen.

Um im besonderen das Mißverhältnis zwischen den Erzeugerpreisen für Vieh und den im Verhältnis dazu viel zu hohen Ladenpreisen für Fleisch noch Möglichkeit zu beseitigen, findet in diesen Tagen eine Sitzung im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft über die Gestaltung der Schlacht-Vieh- und Fleischpreise unter Hinzuziehung von Erzeugern, Viehhandel, Schlächtern, Lebensmetzgern, sowie der Wucherpolizei statt. Hierbei muß erneut darauf hingewiesen werden, daß die Handhabung der Wucherpolizei den Ländern und Gemeinden, aber nicht dem Reich untersteht. Bei der Verhandlung wird festzustellen sein, ob der von der Wucherpolizei und den Preisprüfungsstellen ausgeübte Druck auf die Preise sich etwa insofern auswirkt, daß der Viehhandel den Landwirten zu wenig bietet, ohne daß den Zwischenstellen zwischen Landwirt und Verbraucher die Profite entsprechend beschnitten werden.

Neue Nachrichten

Die Reichsausgaben

Berlin, 27. Dez. Die Reichsausgaben für das erste Vierteljahr 1924 werden, wie verlautet, auf etwa 1300 Millionen Goldmark veranschlagt. Der Reichsfinanzminister hofft, diesen Betrag durch die neuausgeschriebenen Steuern der zweiten Notverordnung und die Abgaben der dritten Notverordnung decken zu können. Ausgenommen sind freilich die Anforderungen für die Besatzungstruppen. Inwieweit der Reichshaushalt davon entlastet werden kann, wird zurzeit noch innerhalb der Reichsregierung erörtert.

Einstellung der Brennereien-Entschädigung

Berlin, 27. Dez. Der Reichsminister der Finanzen erließ eine Verordnung, wonach die Paragraphen 213 bis 218 und die Paragraphen 220 bis 242 des Gesetzes über das Branntweinmonopol vom 26. Juli 1918 aufgehoben werden. Sie handeln von den Entschädigungen der Brennereibesitzer und Destillateure, die ihre Betriebe der Monopolverwaltung über-

Klavier- u. Harmoniumstimmer
kommt nach dort. Aufträge erbittet sofort an die Geschäftsst. d. Blattes.
Willy Sattler
Klaviertechniker und Konzertstimmer
Pforzheim
Gellertstr. 18. Tel. 1210.

Alle Musik-Instrumente für Haus u. Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl
Musikhaus Barth,
Pforzheim, Leopoldstr. 17
Arkaden Kiedaisch, Rodbrücke.
Reparaturen u. Stimmen Geigen. Werkstätte.

Die neuen Forstpreis-Listen
für 1924
sind vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Städte-
Dichter-
Gemälde-
Denkmäler-
Komponisten-
Quartette
sind stets beliebte und praktische
Geschenke
Große Auswahl bei
Buchhandlung Zaiser
Nagold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

lassen mußten, und von den Unterstützungen entlassener Angestellter.

Ein Reichsparausschuß

Berlin, 27. Dez. Durch Verordnung vom 18. d. M. ist unter dem Vorsitz des Sparkommissars, Staatsminister a. D. Saemisch, ein dreigliedriger Ausschuß eingesetzt worden, dem es obliegt, eine Vereinfachung der Verwaltung und eine Verringerung der Ausgaben des Reichs durchzuführen. Zu Mitgliedern des Ausschusses sind der Staatssekretär z. D. Dr. Felix Busch und Staatssekretär z. D. Dr. Lewald berufen worden.

Sozialistisch-kommunistische Einigung

Berlin, 27. Dez. In vertraulichen Versammlungen der sozialdemokratischen Parteibeauftragten wurde die Haltung der Reichstagsfraktion durchweg mißbilligt und die Kampfstellung gegen die bürgerliche Reichsregierung gefordert. Das Zusammengehen mit den Kommunisten bei den Reichstagswahlen sei unbedingt erforderlich.

Weimar, 27. Dez. Um eine bürgerliche Mehrheit bei den Neuwahlen zum thüringischen Landtag zu verhindern, haben die Sozialdemokraten mit den Kommunisten ein Wahlabkommen getroffen.

Keine Aufhebung des Ausnahmezustands in Sachsen

Berlin, 27. Dez. Wie verlautet, hat der Reichswehrminister von seiner Reise nach Sachsen den Eindruck erhalten, daß zurzeit an die Aufhebung des militärischen Ausnahmezustands in Sachsen nicht zu denken sei.

Fehlbetrag der preußischen Forstverwaltung

Berlin, 27. Dez. Im preußischen Landtag ist von der Deutschnationalen Fraktion eine große Anfrage eingebracht worden, daß die preußische Staatsforstverwaltung trotz der hohen Holzpreise einen gewaltigen Fehlbetrag habe, der davon herrühre, daß bis Februar 1923 die Holzkaufgelder nur Hälfte oder sogar bis zu zwei Dritteln bis zu 17 Monaten, und von Februar bis Oktober immer noch drei Monate, gestundet wurden. Durch die Geldentwertung sei dem Staat ein Schaden von etwa 60 Millionen Goldmark entstanden, die durch Steuern gedeckt werden müssen.

•

Die Strafanträge im Düsseldorfer Prozeß

Düsseldorf, 27. Dez. In der gestrigen Verhandlung gegen die Düsseldorfer Schutzpolizei beantragte der Anklagevertreter gegen den abwesenden Dr. Grützner wegen „Mords" die Todesstrafe, gegen die abwesenden Angeklagten Oberleutnant Beyer, Oberleutnant Bodenstein und Polizeikommissar Elfer lebenslängliche Zwangsarbeit, gegen Oberleutnant Pohl, der die Hauptverantwortung trage, Zwangsarbeit, ebenso gegen Hauptmann Pfeffer. Gegen Oberleutnant Hübner und gegen Hauptmann Paßlack ließ der Ankläger die Anklage auf Totschlag fallen und gegen Leutnant Vogt wurde die Anklage nicht aufrecht erhalten. Wegen der Schutzpolizei überläßt die Anklage die Strafzumessung dem Gericht. Ewers habe einen Franzosen mißhandelt und eine strenge Strafe verdient. Gegen den Angeklagten Krieg beantragte der Anklagevertreter eine hohe Gefängnisstrafe, gegen den Staatssekretär Neukirch ließ er wegen nicht genügender Beweise die Anklage fallen.

Der Zehnstundentag im Ruhrgebiet

Essen, 27. Dez. Die Industriellen des Ruhrgebiets haben beschlossen, an der Forderung des zehnstündigen Arbeitstags, den der Metallarbeiterverband fast einstimmig abgelehnt hatte, festzuhalten. Arbeiter, die nach dem 3. Januar die verlängerte Arbeitszeit nicht einhalten, sollen ausgesperrt und die Betriebe nötigenfalls stillgelegt werden.

Essen, 27. Dez. Von 2500 deutschen Gefangenen im besetzten Gebiet haben die Franzosen bis jetzt 61 entlassen.

•

Die Sachverständigen

Paris, 27. Dez. Die Entschädigungskommission hat gestern die beiden Ausschüsse für die Untersuchung der deutschen Finanzlage und für die Auffindung des aus Deutschland „geflüchteten" Kapitals festgesetzt. Der erstere Ausschuß wird sich folgendermaßen zusammensetzen: Vereinigte Staaten: General Charles Dawes, Sparkommissar der Ver. St. (er versteht etwas vom „Abbau" und kann mächtig gegen Staatsverschwendung und Bürokratismus wettern). England: Sir Robert Kindersley (einer der Direktoren der Bank von England) und Josua Stamp, der frühere Leiter der Abteilung für direkte Steuern. Frankreich: Parmentier, früher Direktor im Finanzministerium, und Alix, Professor der Volkswirtschaft an der Pariser Universität. Italien: Pivelli (Großindustrieller) und Professor Flora. Belgien: Baron Houtard (Bankier) und Frank (Bankdirektor). — Dem 2. Ausschuß gehören von den Vereinigten Staaten: Henry Robinson aus Los Angeles (Kanada); England M. Kenna; Frankreich: L. Aftalion (Direktor der Bank von Frankreich); Italien: Alberti (Bankier); Belgien: Jansen (Bankdirektor). Beide Ausschüsse werden von den amerikanischen Mitgliedern geleitet; der erste tritt am 14., der zweite am 21. Januar zusammen.

Der bedeutendste Kopf in den Ausschüssen ist der frühere englische Schatzminister Mac Kenna. Seit Jahr und Tag steht er im Federkrieg mit den französischen „Sachverständigen" und sucht ihnen klar zu machen, daß die deutschen ausländischen Guthaben kaum ausreichen, um zwei Jahresraten des Londoner Zahlungsplans von 1921 zu leisten, selbst wenn es richtig wäre, daß das geflüchtete deutsche Kapital fünf Milliarden Goldmark betrüge. In dieser Summe, die weit übertrieben sei, stecke aber eine notwendige Reserve der deutschen Wirtschaft, um mit dem Ausland überhaupt noch arbeiten zu können.

Der Frankensturz

Paris, 27. Dez. Finanzminister de Lasteyrie gab im Senat die Erklärung ab, das Sinken des Frankenkurses habe seine Ursache nicht in einer Verschlechterung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage Frankreichs, sondern in dem Mißtrauen gewisser französischer Kreise, wenn Deutschland Bankrott mache, werbe Frankreich mitbetroffen. Frankreich habe allerdings in diesem Jahr die Kosten des Wiederaufbaus zu bestreiten gehabt; es habe an Spanien 204 Mill. Peseten, an Amerika 12 Mill. Dollar und an Japan 50 Millionen Yen zurückbezahlt. Aber die Staatseinnahmen seien um 3 Milliarden höher als im vorigen Jahr und die „befreiten Gebiete" werden im nächsten Jahr 3½ Milliarden Franken an Steuern abwerfen. Der ordentliche Staatshaushalt sei im Gleichgewicht und Frankreich nehme Anleihen für den Wiederaufbau auf. Der Sturz des Franken sei vor allem der Nichterfüllung des Vertrags von Versailles zuzuschreiben. Der Mangel an finanzieller Zusammenarbeit unter den Verbündeten habe der eine mit Valutakrise, der andere mit Arbeitslosigkeit zu büßen.

Eckart gestorben

München, 27. Dez. In Berchtesgaden ist gestern abend der Schriftsteller und Herausgeber des „Völkischen Beobachters", Dietrich Eckart, gestorben. Eckart war im Zusammenhang mit den Ereignissen des 8. November in Schutzhaft genommen und am letzten Freitag in Freiheit gesetzt worden.

Das Düsseldorfer Schandurteil

Düsseldorf, 27. Dez. Das franz. Kriegsgericht fällte folg. Urteil: Reg.-Präs. Grützner 20 Jahre Zuchthaus, Hauptmann Beyer 10 Jahre Zuchthaus, Oberleutnant Bodenstein 10 Jahre Gefängnis, Oberpolizeikommissar Elcher 12 Jahre Gefängnis, Polizeiinspektor Höffner zwei Jahre Gefängnis, Major Engel freigesprochen, Hauptmann Winckelmann 1 Jahr Gefängnis, 500 M Geldstrafe, Hauptmann Paßlack freigesprochen, Hauptmann Pfeffer 6 Monate, Hauptmann Vogt freigesprochen, Oberleutnant Pohl 5 Jahre, Oberleutnant Hübner 5 Jahre, städtischer Polizist Krieg 18 Monate, Hesse 8 Monate, Ewers 1 Jahr Gefängnis, Edel freigesprochen. Hühne 18 Monate, Kettler 3 Jahre, Hartmann 3 Jahre, Beyer 5 Jahre, Schönemann 3 Jahre, Schabacker 3 Jahre Gefängnis. Mehrere Angeklagte wurden freigesprochen.

Württemberg

Stuttgart, 27. Dez. Auszeichnung. Dem Verlagsbuchhändler Paul Schumann, Mitinhaber der Fa. J. Engelhorns Nachf. in Stuttgart, ist in Anerkennung der Verdienste, die er sich um die wissenschaftliche Geographie erworben hat, von der Universität Erlangen die Würde eines Dr. phil. h. c. verliehen worden.

Gerichtskosten und Notariatsgebühren werden in Württemberg ab 27. Dezember in Goldmark und in starker Staffelung berechnet.

Gaisbach, OA. Weinsberg, 26. Dez. Brand. Das Wohnhaus des Landwirts Heinrich Moser ist bis auf den Grund niedergebrannt. Es konnte fast gar nichts gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung durch den wegen schweren Diebstahls steckbrieflich verfolgten Otto Röger.

Aalen, 27. Dez. Entgleisung. Der früh 6 Uhr einfahrende Härdtsfeldbahnzug ist am Montag bei dem „Neuen Weltübergang" infolge des Schneefalles entgleist, ohne daß ein Unglücksfall oder größerer Schaden entstanden wäre.

Wildbad, 27. Dez. Hochstapler. Unter dem Namen eines Barons von Langsdorff mietete sich ein Herr in einer Pension ein, verschwand aber nach einigen Tagen mit verschiedenen wertvollen Gegenständen und nachdem er sich ein erkleckliches Zehrgeld erschwindelt hatte. In Liebenzell wurde die Persönlichkeit ermittelt, der Schwindler war aber schon ausgeflogen. Es ist der wiederholt vorbestrafte, 1896 in Böhrenbach, Amts Villingen, geborene frühere Lehrer Wilhelm Albin Röblin, der wegen ähnlicher Schwindeleien von mehreren Staatsanwaltschaften in Baden und Württemberg gesucht wird.

Vom Bodensee, 27. Dez. Aushebung einer Falschmünzerwerkstätte. In Konstanz nahm die Kriminalpolizei in den Geschäftsräumen der vor einigen Monaten gegründeten Südd. Telephon-Gesellschaft nachts eine Durchsuchung vor. Dabei wurde eine regelrechte Falschmünzerwerkstätte entdeckt. Es waren schweizerische 5 Franken-Noten hergestellt worden und zwar durch den früheren Sparkassenbuchhalter Seier, den früheren Postangestellten Schmidt und den Buchdrucker Dilger, die aus den Betten heraus verhaftet wurde. Beschlagnahmt wurden 1700 falsche Frankennoten. 8000—9000 falsche Scheine dürften bereits in Umlauf sein. Die Scheine sind leicht erkenntlich, weil ihr Farbton zu hell gehalten ist. Auf der Vorderseite ist außerdem das Wort „Swizzera" etwas verschmiert.

Hechingen, 27. Dez. Weidmannsheil. Auf der Beiberinger Markung wurde dieser Tage vom Pächter der dortigen Jagd ein 280 Pfund schweres Wildschwein, ein Keiler, zur Strecke gebracht.

Empfingen in Hohenz., 27. Dez. Erwischt und wieder entflohen. Der dem transportierenden Landjäger auf dem Weg von Imnau nach Mühringen entflohene Pferdedieb Bürkin wurde hier festgenommen. Er hatte einige Stunden lang in einer Wirtschaft gezecht, ohne zahlen zu können. Bei seiner Festnahme wurde er erkannt und in den Ortsarrest gebracht. Als ihm der Polizeidiener abends Wasser bringen wollte, fand er statt des Gefangenen ein Loch in der Scheidewand zwischen Arrest und Holzlagerraum und die Türe von letzterem zum Treppenhaus gewaltsam geöffnet. Anscheinend hat ein junger Mann Bürkin zur Flucht verholfen. Auf den Entflohenen wird jetzt wieder Jagd gemacht.

Wangen bei Stuttgart, 26. Dez. Schwerer Rodelunfall. Beim Schlittenfahren an verbotener Stelle verlor der Lenker die Herrschaft über den Schlitten, der an einer Weinbergzaun geschleudert und zertrümmert wurde. Dabei drang einem 17jährigen Kaufmannslehrling ein Holzsplitter in Mastdarm und Blase. Der Schwerverletzte, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, wurde ins Karl-Olga-Krankenhaus gebracht.

Ellwangen, 27. Dez. Hinrichtung. Das Gnadengesuch der Raubmörder Ernst Reichmann von Untertürkheim und Wilhelm Geist von Cannstatt, die am 11. Juni ihren Freunden, den Kriegsbeschädigten Jakob Stingel von Untertürkheim bei Oberkirneck, Gde. Lorch, ermordet und beraubt hatten, ist abgelehnt worden. Die Hinrichtung findet demnächst statt.

Füttert die hungernden Vögel!

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 28. Dezember 1923.

Die Postschalter sind vom 27. Dezember ab an Werktagen wieder von 8½ bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Schneegänse wurden gestern nachmittag in einer Anzahl von 15 Stück beobachtet, wie sie in Richtung Nord-Süd über die Stadt flogen.

Die jährliche Hauptversammlung des Militär- und Veteranen-Vereins Nagold fand am Stephansfeiertag nachm. 3 Uhr in der Traube statt. Nach Begrüßung durch den Vorstand erteilte dieser dem Schriftführer das Wort zum Vortrag des Jahresberichts aus welchem hervorgeht, welche Fülle von Arbeit im abgelaufenen Vereinsjahr der Vereinsleitung oblag. Der Vorstand sprach im Namen der Versammlung für den ausführlichen Jahresbericht dem Schriftführer den herzlichsten Dank aus und erteilte zugleich dem Kassier das Wort zum Vortrag über den Kassenbericht. Aus demselben ist ersichtlich, daß durch kräftige finanzielle Beisteuerung mehrerer Kameraden ein Kassenvorrat von 42 Goldmark ins neue Jahr mit hinübergenommen werden kann. Durch abermalige Beisteuerung eines Kameraden wurde dieser Betrag nochmals um 40 Goldmark erhöht, was in Anbetracht der nützlichen Verwendung Nachahmung finden sollte. Der Vorstand dankte dem Kassier für diese pünktliche Kassenführung und erteilte ihm Entlastung. Hierauf folgte die Festsetzung der Monatsbeiträge. Nach reger Aussprache einigte man sich einstimmig zu einem Monatsbeitrag für 25 Goldpfennig für aktive und 20 Goldpfennig für passive Mitglieder. Der Einzug soll vierteljährlich erfolgen, jedoch von finanziell schwach Veranlagten kann der Beitrag monatlich geleistet werden. Anschließend daran erfolgten die Wahlen, welche auf Antrag eines Mitglieds geheim vorgenommen wurden. Das Gesamtergebnis war, daß die seitherigen Vorstands- und Ausschußmitglieder wiedergewählt wurden. Sodann ergriff Bezirks-Obmann Polizeiwachtmeister Kam. Ziegler das Wort und richtete den Appell an die Versammlung in der schweren Zeit treu und fest zusammenzuhalten und treue Kameradschaft zu üben. Unter Sonstiges wurde noch die Abhaltung eines Familienabends im Laufe dieses Winters besprochen und im allgemeinen gutgeheißen. Da die Tagesordnung erschöpft war und keine Anträge mehr vorlagen, ermahnte der Vorstand die Versammlung im neuen Vereinsjahr fest und treu zusammenzuhalten, und daß wir mit unserer guten Sache nur das Wohl unserer notleidenden Kameraden, Witwen und Waisen im Auge haben und die treue Kameradschaft, die wir in Friedens- und Kriegszeit gehegt und gepflegt haben, zum Wohl des Großen ganzen festhalten wollen. Die Versammlung wurde ½6 Uhr abends geschlossen.

•

Glatteis! Vergeßt nicht die Gehwege zu bestreuen! Es ist nicht nur eine Pflicht gegen die Gesundheit der Nebenmenschen, sondern auch eine polizeiliche Vorschrift, deren Unterlassung große Unannehmlichkeiten und bei Unglücksfällen sehr empfindliche Folgen haben kann.

Die Reichsindexzahl für Lebenshaltung am Stichtag 22. Dezember beträgt das 1150 milliardenfache der Vorkriegszeit. Sie ist gegenüber dem 17. Dezember wieder um 1,1 Proz. zurückgegangen.

Für die Angestelltenversicherung werden zum 1. Januar 1924 neue, wertbeständige Gehalts- und Beitragsklassen eingeführt. Die bisherigen Marken werden durch die Post nur noch bis zum 31. Dezember 1923 abgegeben. Die neuen Marken werden voraussichtlich vom 5. Januar 1924 an verkauft. Die Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung ist vom 1. Dezember 1923 an auf monatlich 333⅓ Goldmark festgesetzt.

Brotversorgungsabgabe. Bis zum 2. Januar 1924 ist der zweite Teil der Brotversorgungsabgabe zu entrichten. Dieser beträgt grundsätzlich das 195millionenfache des Zwangsanleihebetrags. Wer also z. B. 100 000 M Zwangsanleihe zu zeichnen hatte, hat 19 Billionen 500 Milliarden Papiermark als zweiten Teilbetrag der Brotversorgungsabgabe zu zahlen. Aus dem zwangsanleihepflichtigen Vermögen dürfen ausgeschieden werden Mietswohngrundstücke sowie auf Papiermark lautende Forderungen und Beträge (z. B. festverzinsliche Wertpapiere, Hypothekenforderungen). Die Zahlung ist ausschließlich bei den Finanzkassen (nicht bei einer Gemeindekasse und nicht bei einer Annahmestelle für die Zwangsanleihe) zu leisten. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung bis 2. Januar 1924 hat der Steuerpflichtige die zwangsweise Beitreibung zu vergewärtigen und empfindliche Verzugszuschläge zu entrichten.

Erhöhung der Auslandpaketgebühr. Vom 1. Januar 1924 an werden die Gebühren für die Pakete nach und von dem Ausland erhöht. Die Erhöhung beträgt im allgemeinen bei Paketen bis zum Gewicht von 1 Kilogramm 30 Centime, bis zum Gewicht von 5 Kilogramm 50 Centime und bis zum Gewicht von 10 Kilogramm 80 Centime. Bei Paketen nach Luxemburg, Oesterreich, Ungarn und der Tschecho-Slowakei werden besonders gegenüber den bisherigen Gebühren erhöhte Sätze eingeführt. Bei Paketen nach der Freien Stadt Danzig, Kuba, südafrikanische Union, Südwestafrika und Vereinigte Staaten von Nordamerika verbleibt es bis auf weiteres bei den bisherigen Gebühren. Nähere Einzelheiten sind bei den Postanstalten zu erfahren, die auch Auskunft über die vom 1. Januar an für Posttrachtstücke nach dem Ausland geltenden Gebühren erteilen. Die auf Goldfranken lautenden Gebühren für Pakete nach dem Ausland werden vom 1. Januar 1924 an nach dem Verhältnis von 1 Goldfranken gleich 0,90 Steuermark umgerechnet.

Postaufträge und Nachnahmesendungen über Rentenmark werden nur ausgehändigt, wenn die Einlösung in Rentenmark oder in Stücken und Zwischenscheinen der wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reiches bis 21 Mark (5 Dollar) erfolgt. Kann die Einlösung in diesen Zahlungsmitteln nicht erfolgen, so gilt der Postauftrag oder die Nachnahme als verweigert. Die Sendungen werden dann als unbestellbar behandelt. Es liegt daher im eigensten Interesse der Versender, Postaufträge oder Nachnahmen über Rentenmark nur auszustellen, wenn Gewißheit für Zahlung in Rentenmark oder oben genannter wertbeständiger Anleihe besteht. Andernfalls ist dringend anzuraten, die Postaufträge und Nachnahmen in Papiermark auszufertigen. Dabei wäre

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Land.

. Dezember 1923.

mber ab an Werk-
von 2 bis 6 Uhr

ttag in einer Anzahl
ung Nord-Süd über

des Militär- und
Stephanusfeiertag
ch Begrüßung durch
hrer das Wort zum
hervorgeht, welche
nsjahr der Vereins-
Namen der Versamm-
t dem Schriftführer
zugleich dem Kassier
nbericht. Aus dem-
anzielle Beisteuerung
on 42 Goldmark ins
kann. Durch aber-
wurde dieser Betrag
s in Anbetracht der
en sollte. Der Vor-
ftliche Kassenführung
olgte die Festsetzung
ache einigte man sich
25 Goldpfennig für
Mitglieder. Der Ein-
on finanziell schwach
ich geleistet werden.
n, welche auf Antrag
urden. Das Gesamt-
ands- und Ausschuß-
barn ergriff Bezirks-
gler das Wort und
in der schweren Zeit
ene Kameradschaft zu
die Abhaltung eines
s besprochen und im
gesordnung erschöpft
rmahnte der Vorstand
hr fest und treu zu-
erer guten Sache nur
eraden, Witwen und
kameradschaft, die wir
gepflegt haben, zum
en. Die Versammlung

ge zu bestreuen! Es
sundheit der Neben-
che Vorschrift, deren
n und bei Unglücks-
ann.

ung am Stichtag 22.
sache der Vorkriegs-
wieder um 1,1 Proz.

erden zum 1. Januar
und Beitragsklassen

erden durch die Post
bgegeben. Die neuen
Januar 1924 an ver-
n der Angestelltenver-
auf monatlich 333⅓

2. Januar 1924 ist der
zu entrichten. Dieser
nsache des Zwangs-
00 M Zwangsanleihe
0 Milliarden Papier-
versorgungsabgabe zu
gen Vermögen dürfen
dstücke sowie auf Pa-
Beträge (z. B. fest-
rderungen). Die Zah-
Kassen (nicht bei einer
nnahmestelle für die
chtzeitiger Zahlung bis
die zwangsweise Bei-
npfindliche Verzugs-

Vom 1. Januar 1924
ete nach und von dem
gt im allgemeinen bei
ramm 30 Centime, bis
time und bis zum Ge-
e. Bei Paketen nach
der Tschecho-Slowakei
herigen Gebühren er-
nach der Freien Stadt
Südwestafrika und Ver-
bleibt es bis auf weite-
ren. Nähere Einzel-
fahren, die auch Aus-
r Postfrachtstücke nach
rteilen. Die auf Gold-
ete nach dem Ausland
h dem Verhältnis von
umgerechnet.

bungen über Renten-
nn die Einlösung in
ffenscheinen der wert-
Reiches bis 21 Mark
ng in diesen Zahlungs-
auftrag oder die Nach-
ngen werden dann als
er im eigensten Inter-
Nachnahmen über Ren-
öglichkeit für Zahlung in
ertbeständiger Anleihe
aralen, die Postaufträge
zufertigen. Dabei wäre

wieder zu beachten, daß solchen Sendungen keine Zahlkarten, sondern Postanweisungen beigefügt werden, denn Papiermark kann nur mittels Postanweisung zur Auszahlung gelangen. Postaufträge und Nachnahmesendungen, deren Beträge durch Zahlkarte einem Postscheckkonto gutgebracht werden sollen, dürfen nur auf Rentenmark lauten, weil der gesamte Postscheckverkehr auf Rentenmark umgestellt ist.

Lichtbildzwang bei der Eisenbahn. Die Reichsbahndirektion Berlin gibt bekannt, daß voraussichtlich vom 1. März 1924 an die Inhaber von Monats-, Wochen- und Schülerkarten ein Lichtbild in einem von der Bahnverwaltung gelieferten Blechrahmen mit sich führen müssen.

Die guten Vorsätze zum neuen Jahr. Faßt man auch heute noch zum neuen Jahr gute Vorsätze oder ist das ein Brauch, der der Vergangenheit angehört? In früheren Tagen, wo man noch nicht so schnell und so leichtsinnig lebte, spielten jedenfalls die guten Vorsätze am Neujahrstag eine große Rolle auch im Volksbrauch. Das Gelöbnis der Besserung geht auf den uralten Glauben zurück, daß der erste Tag des neuen Jahres von entscheidendem Einfluß auf das ganze Jahr sei. Ueberall in der Volkskunde begegnet man der Auffassung, die in den Regeln festgehalten ist: „Wie Neujahr, so das ganze Jahr. — Was man zu Neujahr tut, tut man das ganze Jahr," usw. Der sich daran schließenden Sitten sind viele. Wenn man zu Neujahr spät aufsteht, so findet man das ganze Jahr über morgens nicht aus dem Bett. Fegt und säubert man die Zimmer am Neujahrstag nicht gründlich, dann herrscht das ganze Jahr Unordnung und Unreinlichkeit. Wer zu Neujahr ein neues Kleidungsstück anlegt, hat das ganze Jahr nicht nur schöne Kleider, sondern auch Glück in allen Geschäften. In der Mark Brandenburg war es früher Brauch, daß der Handwerker Punkt 12 Uhr in der Neujahrsnacht mit seinem Handwerkszeug hantierte; dann hatte er das ganze Jahr über reichliche Beschäftigung. In Ostpreußen nimmt der Bauer von allen Getreidearten etwas in der Tasche mit in die Kirche und kramt während der Predigt darin herum, weil er damit Segen in Tasche und Haus zaubert. In Mecklenburg wirft der Hausvater am Silvesterabend Münzen unter den Tisch, die die Tischgenossen aufsuchen müssen, und wer am meisten findet, wird im neuen Jahr am reichsten. Am Neujahrstag darf man nichts verborgen; sonst wird einem in den kommenden Monaten alles aus dem Haus getragen. Eine sittliche Weltordnung mußte von diesem gröberen Aberglauben auf feinere Formen kommen, um den Segen des Neujahrs auszunützen, und so wird den guten Vorsätzen an diesem Tag besondere Bedeutung für die Besserung unseres Lebenswandels zugeschrieben. Es ist ja ganz natürlich, daß in der ernsten Stunde des Jahreswechsels, da sich Rückblick und Ausblick uns in dem sonst so gleichmäßigen Ablauf der Zeit von selbst aufdrängen, wir zu Gericht sitzen über unsere Taten, und da wir allzumal Sünder sind, Besserung geloben. Aber, wenn man die ernste Absicht hat, kann man an jedem Tag ein „neues Leben" beginnen, und es ist immerhin schon etwas verdächtig, wenn man den Neujahrstag zu diesem großen Entschluß abwartet.

Altensteig. Gemeinderatssitzung. Zunächst findet ein Stammholz- und ein Reisigverkauf Genehmigung; das Stammholz erbrachte einen Erlös bis zu 115 Proz. der Forsttaxe. Forstmeister Müller berichtet über einen abgeschlossenen Holzhauerakkord auf Goldmarkbasis, dem zugestimmt wird. — Die behördlicherseits erhöhte Hundesteuer sowohl, wie verschiedene beim Stadtschultheißenamt eingelaufene Klagen über Belästigung durch Hunde veranlassen den Gemeinderat, die Hundeabgabe auf 12 Goldmark für einen Hund und den doppelten Satz für jeden weiteren Hund kommendes Jahr für 1924 zu erhöhen; als Nachzahlung auf die Hundetaxe pro 1923 wird außerdem noch der Betrag von 6 Goldmark erhoben. — Zur Vorlage kommt die Liste der diesjährigen Weihnachtsgabenempfänger; dieselben erhalten einen Gutschein im Werte von 12 Goldmark zum Bezug von Lebensmitteln, auf Wunsch kommen bei der Stadt noch vorrätige Schuhe und Stiefel an Bedürftige zur Abgabe. — Durch die produktive Erwerbslosenfürsorge müssen der Stadtkasse größere Barmittel zugeführt werden; die Stadtpflege wird zur raschmöglichsten Beitreibung der Außenstände, insbesondere der rückständigen Steuern ermächtigt. — Stadtbaumeister Heußler legt den Bauplan für den Neubau an Stelle des Brenner'schen Hauses beim Rathaus vor, in welchem städt. Kanzleien untergebracht werden sollen.

Allerlei

Die größte Postsendung, die jemals verladen wurde, ist am 17. Dezember mit dem Dampfer „Minnekahda" der American Line in Hamburg eingetroffen. Es waren 24 000 Säcke, wovon 14 000 für Deutschland bestimmt, die in Newyork an Bord genommen worden waren.

Seltsame Spekulation. Im März 1923 bot ein fremder Mann in Stadt und Kreis Frankenstein (Schlesien) Herrenanzüge zu 100 Mark aus. Der Kaufpreis durfte aber erst 1924 bezahlt werden. Alles schüttelte den Kopf über dieses Angebot. Gekauft wurde aber doch. Nunmehr lüftet sich der Schleier über dieses Angebot. Der Hausierer macht nämlich jetzt bereits seine Ansprüche geltend, und zwar verlangt er Zahlung in Goldmark, die 1924 wohl schon allgemein im Verkehr sein wird. — Wie das Gericht sich zu einer solchen Forderung stellen würde, ist wohl noch fraglich.

Verbrüht. Das fünfjährige Söhnchen eines Schreinermeisters in Lohe bei Hamburg trank aus einer im Ofen stehenden Kaffeekanne. Es verbrühte sich die Speiseröhre derart, daß der Tod eintrat. An Weihnachten 1922 hatte das Ehepaar zwei Zwillingskinder auf ähnliche Weise verloren.

Raubmord. In seiner Wohnung in Schwabing bei München wurde der ledige Uhrmacher und Goldwarenhändler Stefan Haas ermordet aufgefunden. Der unermittelte Täter hat eine große Menge goldener und silberner Uhren, Ketten und Ringe und 30 Billionen Mark bares Geld geraubt.

Hungersnot in Sibirien. Ueber Helsingfors wird berichtet: Zurzeit herrscht in Sibirien eine schwere Hungersnot, und die bolschewistischen Behörden mehrerer Städte sind bei der Regierung um die Entsendung von Heilmitteln eingekommen, da Skorbut, Typhus und Dysenterie unter der Bevölkerung der notleidenden Gebiete grassieren. In Turkestan ist ein neuer Aufstand ausgebrochen, hauptsächlich wegen der Hungersnot. Es wurden Lebensmittel und Arsenale geplündert, und in der Nähe von Kokand wurde die Eisenbahnlinie beschädigt.

Wälder unter dem Meer. An der nordfriesischen Küste gibt es eine große Anzahl untergegangener Wälder aus vorgeschichtlicher Zeit, über die in der Zeitschrift „Natur und Technik" Näheres mitgeteilt wird. Solche Wälder unter dem Meer liegen z. B. bei der Insel Röm, im Süllstädter Moor im Kreise Tondern, bei Goting auf der Insel Föhr, bei Husum usw. Der Husumwald wurde beim Durchstich einer neuen Hafenmündung entdeckt. Man fand dort unter dem Marschboden ein Moor und unter dem Moor einen Birkenwald. Die merkwürdigste dieser Naturerscheinungen ist der untergegangene Wald bei Goting am Südstrand der Insel Föhr. Er liegt etwa 15 Minuten vom Strand auf dem Meeresboden. Man sieht dort Stämme von 10 Meter Länge und mehr; die Wurzelstümpfe stehen an manchen Stellen so dicht, daß das Dickicht fast undurchdringlich gewesen sein muß. In einer Torfschicht von etwa 1 Meter Stärke findet man Holz von Eichen, Birken, Erlen, Weiden, Eschen, Fichten und Haselnußsträuchern. Die mehr an der Oberfläche liegenden Stämme sind von Schiffsbohrwürmern und Bohrmuscheln durchzogen. Die Entstehung dieser Wälder reicht in die fernen Zeiten der deutschen Urgeschichte zurück. Daß sie, bevor sie im Meere versanken, von Menschen besucht waren, beweisen zahlreiche aufgefundene Gegenstände, so Beile und Messer aus Stein, angebrannte Flintenstücke usw. Als Ursache des Untergangs dieser Wälder im Meere sind große Sturmfluten anzusehen, die das muldenförmige Tiefland in einen Salzsee verwandelten und Bodensenkungen verursachten.

Handelsnachrichten

Dollarkurs in Newyork am 27. Dezember: 4 Billionen Mark; London: 1 Pfund Sterling 18.5, Amsterdam: 1 Gulden 1.6, Zürich: 1 Franken 0.714 Billionen.

Geldmarkt. Berlin 1 Prozent, Stuttgart 1 Prozent für tägliches Geld.

Wie Börsenpreise gemacht werden. Der Londoner „Daily Herald" berichtet, englische und amerikanische Börsenmakler haben Beamte des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums mit hohen Summen bestochen, damit im Sommer und Herbst falsche, ungünstige Ernteberichte über die Baumwolle herausgegeben werden, um so die Baumwollpreise an der Newyorker und Londoner Börse in die Höhe treiben zu können. Die Spekulanten sollen dadurch 24 Millionen Pfund Sterling „verdient" haben — und einen Strich dazu.

Der Verbrauch von Kalkdüngemitteln ist wegen der hohen Gestehungspreise in Deutschland außerordentlich stark zurückgegangen. Während 1913 noch 4 200 000 Tonnen der Landwirtschaft zugeführt wurden, blieb in 1923 der Verbrauch weit unter einer Million Tonnen, und sogar noch unter dem Verbrauch von 1919 mit 961 476 Tonnen.

Der Spritpreis. Der Beirat beim Reichsmonopolamt für Branntwein hat am 18. Dezember mit Mehrheit sich dahin ausgesprochen, daß der Verkaufspreis für Sprit von 6 auf 4 M der Liter Weingeist herabgesetzt wird. Die Branntweinsteuer, die heute 3.40 M beträgt und sich für die Abfindungsbrennereien auf 60 v. H., also 3.24 M beläuft, soll zukünftig auf 3.45 M, und für die Abfindungsbrennereien auf 2.07 M verringert werden. Der Beschluß bedarf zur Gültigkeit noch der zustimmenden Entscheidung des Reichsfinanzministers. In der Zwischenzeit ist große Vorsicht geboten. Es besteht Gefahr, daß die Brenner, die jetzt noch zu den bestehenden hohen Steuersätzen brennen, durch die bevorstehende Herabsetzung des Spritverkaufspreises, der natürlich auch senkend auf die Edelbranntweinpreise wirken muß, sehr geschädigt werden könnten.

*

Stuttgart, 27. Dez. An der Landesproduktenbörse blieben die Preise unverändert. Nächste Börse 31. Dezember.

Mannheimer Produktenbörse vom 27. Dezember. Gerste war etwas billiger zu 17 bis 17.50 GM erhältlich. Sonstige Getreidepreise unverändert. Mehl weiter nachgebend. Weizenmehl Spezial 0 29.75 bei den Mühlen, bezw. 29.25 bei der zweiten Hand. Roggenmehl 25 bis 25.25, Futtermehl 12 bis 13, Kleie 8 GM je 100 Kg. bahnfrei Mannheim. Mais je nach Herkunft 9.10 bis 10.25 Gulden die 100 Kg. cif Rotterdam. Farbige Bohnen 35, weiße Bohnen 45, Weizengrieß 33 GM ab Frankfurt. Haferflocken 33 GM je 100 Kilo ab hessischen Stationen. Nächsten Montag wird Börse abgehalten.

Berliner Getreidepreise am 27. Dezember: Weizen (märk.) 15.40 bis 15.60, Roggen 12.90 bis 13.10, Sommergerste 15.20 bis 15.50, Hafer 11.50 bis 11.80, Weizenmehl 23.75 bis 27.75, Roggenmehl 22.25 bis 25, Kleie 7.50 bis 8, Raps 26 bis 26.50, Rapskuchen 11.50 bis 12 die 100 Kilo.

Märkte

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 27. Dez. Zugetrieben und für die 50 Kilo Lebendgewicht verkauft wurden: 36 Kälber 56 bis 68 Goldmark, 72 Schafe 32 bis 34, 167 Schweine 76 bis 88, ferner 168 Ferkel und Läufer das Stück 7 bis 22 GM. Haltung: Kälber- und Schweinehandel lebhaft geräumt, mit Ferkeln und Läufern mittelmäßig. Nächster Markt Montag.

Schweinepreise. In Heilbronn kosteten Milchschweine 8 bis 20, Läufer 30 bis 45 Mark das Stück, in Herrenberg das Paar Milchschweine 25 bis 40, und Läufer 46 GM., in Saulgau das Paar Ferkel 26 bis 36 Mark.

Schweinemärkte. In Schwenningen wurden für das Paar Milchschweine 14—26, für das Paar Läuferschweine 36 M, in Giengen a. Br. für das Paar Milchschweine 16—28, Läufer 40—80 M und in Rottweil für das Paar Milchschweine 22 bis 30 M bezahlt.

Balingen, 24. Dez. Schweinemarkt. Zugeführt waren 72 Milchschweine. Verkauft wurde alles. Das Stück kostete 11 bis 17 Goldmark. Der Handel war lebhaft.

Ravensburg, 24. Dez. Schranne. Neue Zufuhr: Vesen 30.4 Doppelzentner, Weizen 33, Roggen 14.5, Gerste 91.5, Haber 166.5 Doppelzentner. Es kostete der Doppelzentner Vesen 14.36, Weizen 21.84, Roggen 18.16, Gerste 16.00, Haber 13.48 Goldmark.

Weilderstadt, 23. Dez. Zurzeit wieder rege Kauflust in Hopfen. Bezahlt wird 320 bis 360 GM. je Zentner, bei größeren Posten entsprechendes Kaufgeld. Am hiesigen Platze lagern noch 20 bis 25 Ballen Hopfen.

Oberndorf, 22. Dez. Aus verschiedenen städt. Waldungen wurden heute rund 800 Lose Reisig um 345.60 M verkauft. Die höchsten Gebote für ein Los Flächenreisig waren 8.60 und 10 M. Für 20 Lose Stockholz wurden 51.40 M erlöst, für 60 Baustangen 2. Klasse 58.60 M, für 107 Hagstangen, von denen das Stück zu nur 30 Pfennig angeschlagen war, 60.90 M und für 62 Hopfenstangen 32.40 M. Eine große Uebersteigerung fand bei einem Gesamtausgebot von 415 M und einem Erlös von 547 M nicht statt.

*

Rinderpest. In Westaustralien ist die Rinderpest verheerend aufgetreten. Die Behörden lassen den ganzen Viehbestand schlachten. — Das gibt Gefrierfleisch!

Devisenkurse
(In Millionen)

Berlin	28. Dezember Geld	Brief	27. Dezember Geld	Brief
Holland	1596000	1604000	1596000	1604000
Belgien	188528	189472	187530	188470
Norwegen	626430	629570	626430	629570
Dänemark	751118	774882	751118	754882
Schweden	1109220	1114780	1109220	1114780
Italien	183540	184460	183540	184460
London	1835400	18440000	18354000	18446000
Newyork	4189500	4210500	4189500	4210500
Paris	216458	217542	211470	212530
Schweiz	732165	735835	736155	739845
Spanien	550620	553380	550620	553380
D.-Oesterr.	59,85	60,15	59,85	60,15
Prag	123690	124310	123690	124310
Ungarn	219,450	220,55	217,455	218,545
Argentin.	1346625	1353375	1346625	1353375
Tokio	1955100	1964900	1975050	1984950

Reichsgoldanleihe 4,2

Dollarschatzanweisungen 4,2 Billionen.

Großhandelsindex	18. Dez.	124,5 Gold
Lebensmittel		107,2 "
Industriestoffe		156,7 "
Einfuhrwaren		159,4 "
Inlandswaren		117,5 "

Lebenshaltungskosten (17. Dez.): 1160milliardenfache.

Sport

Der Sport an den Feiertagen

Der Sport an Weihnachten. Am zweiten Weihnachtsfeiertag gab es in Heilbronn einen Fußballwettkampf zwischen VfR. Heilbronn und TV. 3. Bezirk Budapest, der auf schlechtem Boden mit 3:5 endigte. Im übrigen dienten die beiden Weihnachtsfeiertage vorwiegend dem Ski- und Rodelsport. Der Zustrom von Skiläufern im Schwarzwald, auf der Alb und im Allgäu war außerordentlich groß und die Eisenbahnverwaltung sah sich verschiedentlich zu Zugsverstärkungen veranlaßt.

Fußball

VfR. Heilbronn — TV. Budapest 3:5.
Im Gaumeisterschaftsspiel siegte VfR. Vaihingen a. Enz über T.u.Sp.V. Weinsberg mit 2:1 (0:1).
Würzburg: Würzburger Kickers — SC. Stuttgart 4:4.
Karlsruhe: Frankonia — Phönix 2:2.
Frankfurt: Helvetia — Sportfreunde 4:3.
Mannheim: VfR. — FC. Teplitz 5:2.
Ludwigshafen: Phönix — U.T.E. Budapest 1:1.
Wiesbaden: SpV. Wiesbaden — Phönix Mannheim 1:1.
Freiburg: SC. Freiburg — Vienna Wien 1:1.

Handball

Turngesellschaft Stuttgart — Turnverein Mannheim 1846 9:0.
TV. Cannstatt — TSV. Eßlingen 6:2 (3:0).

Das Wetter

Der Tiefdruck erhält Nachschub aus dem Atlantischen Ozean. Für Samstag und Sonntag ist auch weiterhin vorwiegend bedecktes und zu Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Gestorbene:

Liebenzell: Louis Rolaffe, Gasthofbesitzer.
Altensteig: Karl Köchele Oberlehrer.

feurió
Schonen Sie Wäsche und Hände und benutzen Sie stets
Haushaltseife Feurio mit 80% Fettgehalt
Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.-G.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Magnus Wörland und seine Erben

12 Roman von Günther von Hohenfels

Er steckte auch diesen Brief und den Schuldschein in seine Tasche und beschloß, mit der Mutter zu reden, sobald er Zeit hatte. Vielleicht wußte sie die eine Erklärung. Er ging an die Arbeit, aber heut, wo er zum ersten Mal gewissermaßen als junger Chef arbeitete, machte sie ihm weniger Freude wie sonst!

Im Laufe de Vormittags kam Sörensen. Er mochte den Reeder überhaupt weniger als die anderen Herren, ohne einen Grund zu haben. Er hatte immer so etwas Argwöhnisches in seiner Art und heut schien er direkt einen lauernden Ausdruck in seinem Blick zu haben.

Die Abneigung war übrigens gegenseitig, wenn auch von seiten des Reeders erst seit gestern, denn der gute Mann hatte noch immer im stillen gehofft, die reiche Magna Wörland für den eigenen Sohn kapern zu können.

„Na, Sie junger Glückspilz? Wie geht's?"

Er blickte ihn lachend an.

„Danke, Herr Senator."

„Aber eigentlich sehen Sie gar nicht glücklich aus — sondern — wie ein Mensch, der eine unangenehme Nachricht bekommen hat."

Magnus zuckte zusammen.

Wußte denn Sörensen? Er zwang sich zu einem Lächeln.

„Ich glaube, die unangenehme Nachricht ist die Erkenntnis, daß auch der beste Rotwein dem Magen schadet."

Sörensen blickte ihn wieder mit diesem unangenehm ironischen Blick an.

„Na, wenn's weiter nichts ist — dann saurer Hering."

„Hat mir Onkel auch schon empfohlen."

Sörensen ging und Magnus ließ sich in der Tat eine Stärkung holen. Zwar keinen sauren Hering, denn der wäre unnütz, sondern eine Flasche Portwein: mit solchen Wangen konnte er Magna bei Tisch wirklich nicht gegenübertreten.

Mittags waren sie wieder beisammen und der Wein hatte seine Schuldigkeit getan. Magnus dachte jetzt leichter über den Fall. Das Schulddokument war in seiner Hand, jedenfalls hatte der Mann eingesehen, daß er kein Recht mehr hatte, und es deshalb kurzerhand zurückgeschickt. Aber dafür war ihm etwas Neues aufgefallen. Der zweite Brief trug den Poststempel Osnabrück — nicht Amsterdam.

Jetzt aber sah er Magna und vergaß.

Am Nachmittag erhielt der alte Reeder ein Kabeltelegramm, las es durch, lächelte und steckte es in seine Tasche, um 6 Uhr versammelte sich in dem kleinen Hinterzimmer dieselbe Gruppe, wie am Sonnabend. Der Senator schaute auf seine Uhr.

„Ich denke, es ist 6 Uhr."

„Schon zehn Minuten darüber."

„Und wo ist Mister Mac Allister?"

„Er läßt uns warten."

„Und wird uns jedenfalls noch länger warten lassen. Wir hatten Recht mit unserem Zweifel, hier ist der Beweis — ein Telegramm meines Gewährsmannes aus Newyork: „Allister unbekannt — gefragte Gesellschaft kleines Unternehmen wenig guten Rufes — größte Vorsicht geboten."

„Na, also!"

Weller lachte auf.

„Und der wackere Herr Allister hat Wind bekommen, daß wir uns erkundigen, und ist verduftet; klingeln wir doch einmal in seinem Hotel an."

„Magnus, willst du bei Hillmann einmal anfragen lassen? Da wohnt er."

Magnus kam zurück.

„Sonntag früh abgereist, und doch nicht wieder da."

„Kommt auch nicht wieder."

Brinkmann stand auf.

„Dann haben wir also gescherzt, meine Herren; ich denke, wir gehen in den Ratskeller und trinken eine Flasche Wein auf den Schreck."

„Aber was sagt nun Ziemessen?"

Wörland senior lachte.

„Hatte schon früher Wind wie wir, und sich Sonntag vormittag sein Geld wiedergeholt und den Vertrag zurückgegeben, aber ich werde ihm gleich heut noch das Resultat unserer Sitzung und den Inhalt meines Telegramms mitteilen lassen."

„Also, vorwärts!"

„Onkel, ich besorge dann die Abendpost."

Weller klopfte ihm auf die Schulter.

„Kommen Sie nicht mit, neugebackener Juniorchef?"

Der Onkel lachte.

„Ist noch zu jung, kann keinen Wein vertragen, hatte heut früh noch einen regelrechten Kater . . ."

Es wurde ziemlich spät, als die Herren aus dem Ratskeller heimkamen. Sörensen hatte sich während des ganzen Abends sehr an Wörland herangemacht. Jetzt hatten sie denselben Weg.

„Wörland, sind Sie sehr müde?"

„Warum?"

„Ich möchte noch ein paar Schritte über den Wall gehen."

„Ausgerechnet!"

„Offen gestanden, ich möchte noch ein paar Worte mit Ihnen unter vier Augen sprechen."

„Und das muß heute sein?"

„Ja — es ist nur in Ihrem Interesse."

„Nanu?"

Er lenkte zum Walle hinüber — sie gingen stumm nebeneinander, bis sie in den jetzt vollkommen einsamen Anlagen waren.

„Also?"

„Glauben Sie, daß ich es gut mit Ihrem Hause meine?"

„Warum sollten Sie das nicht, ich habe Ihnen nie etwas zuleide getan."

„Sagen Sie, Mann zu Mann — war das nicht gestern etwas vorschnell?"

„Was?"

„Ich meine die Verlobung Ihrer Magna."

Wörland fuhr auf:

„Erlauben Sie mal —"

„Sie haben recht, aber schließlich als Freund —"

„Wollen Sie etwas Bestimmtes?"

„Vielleicht."

„Dann Farbe bekennen."

Amtliche Bekanntmachung.

Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 21. Dezember 1923 die Wiederwahl des Schultheißen Ludwig Rentschler in Walddorf zum Ortsvorsteher der Gemeinde Walddorf bestätigt.

Nagold, den 27. Dezember 1923.

1278 Oberamt: Münz.

Bekanntmachung.

Nach der zweiten Steuernotverordnung vom 19. 12. 1923 ist für alle noch **rückständig gebliebenen Reichssteuern vom 22. Dezember ab für jeden angefangenen halben Monat 5% des Rückstandes als Zuschlag** zu erheben.

Der Reichsminister der Finanzen hat für die Uebergangszeiten bestimmt, daß rückständige Beträge noch bis einschließlich 28. Dezember ds. Js. **ohne Zuschlagsberechnung** bezahlt werden können.

Altensteig, den 27. Dezember 1923.

1280 **Finanzamt.**

Abreiss- Heft- und Wand-KALENDER

vorrätig bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Begabter, schulentlassener

Junge

aus geordneten Verhältnissen kann sich gegen Kost, Wohnung und Familienanschluß auf Büro und Lager ausbilden.

Selbstgeschriebene Angebote unter **A. K. 1284** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Neujahrslos-Bogen

empfiehlt

Buchhdlg. Zaiser.

Ein reizendes Büchlein für Kinder ist:

Sing Sang!

Allerlei Verschen mit Bildern.

Nur 45 ₰ bei

Buchhandlg. Zaiser.

Ab 21. Dezember 1923 vergüten wir bis auf weiteres

a) auf **Rentenmark-Konto**

für täglich verfügbares Guthaben 5% pro Jahr

für Spar-Gelder

bei monatl. Kündigung 7% pro Jahr

bei größeren Beträgen und längerer Anlage entsprechend mehr nach Vereinbarung.

b) auf **Papiermark-Konto**

für täglich verfügbares Guthaben 1‰ pro Tag = 36% pro Jahr.

Nagold, 21. Dez. 1923. 1285

Gewerbebank Nagold

eingetr. Gen. m. beschr. Haftpfl.

Geschäftsbücher jeder Art — Verwahrmappen Briefordner

Sämtl.

Bürobedarf

billigst bei

G. W. Zaiser

Buchhandlung Nagold.

Register Schnellhefter — Locher Löschwiegen

Der beliebte Abreiß-Kalender:

Der christliche Hausfreund

für 1924

mit biblischen Betrachtungen für jeden Tag, Erzählungen u. Gedichten ist soeben eingetroffen bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Losungen u. Lehrtexte

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

Dezember

29

Samstag

Letzter Zahlungstermin

zur Entrichtung der halbmonatlichen Bezugsgebühr für den „Gesellschafter". Wir bitten daher nicht auf den Einzug durch die Austräger zu warten, sondern den Betrag von **1 Goldmark** in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen.

Verlag „Der Gesellschafter."

Nagold.

Freie Schreiner-Innung.

Generalversammlung

am Sonntag den 30. Dezember, mittags 2 Uhr im Gasthaus zur „Schwane" in Altensteig.

Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen. 1283

Tagesordnung im Lokal.

Der Ausschuß.

1281 **Schönbronn,** 26. Dez. 1923.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Joh. Georg Großhans

Landwirt

nach kurzer, aber schwerer Krankheit im Alter von 72 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Samstag nachm. 1/2 2 Uhr.

Mindersbach, den 27. Dez. 1923.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter

Kath. Rothfuß

geb. Dürr

im Alter von 50 Jahren nach langem, schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist. 1279

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Gatte:

Georg Rothfuß mit Kindern.

Beerdigung: Samstag nachmittag 1/2 2 Uhr.